

INGOLF U. DALFERTH

Die Kunst des Verstehens

Mohr Siebeck

Inhalt

Vorwort	5
Kapitel 1: Vom Verstehen des Verstehens: Philosophische Hermeneutik	1
§ 1 Die Phänomene des Verstehens	3
A. Das Wort »verstehen«	3
I. Verstehen als philosophisch-theologischer Terminus	3
II. Umgangssprachliche Verwendungsweisen von »verstehen«	4
III. Verstehen als Vollzug und als Verständnis	6
IV. Verstehen und Zeit	7
V. Verstehen als mentale Orientierungsweise	8
B. Verstehen im Vollzug	8
I. Lebensroutinen	8
II. Nichtverstehen	9
III. Grenzen des Verstehens	10
C. Verstehen, Missverstehen, Nichtverstehen	11
I. Negative Phänomenologie des Verstehens	11
II. Missverstehen ergibt sich von selbst	12
III. Einverständnis und Verzicht auf gemeinsames Verstehen	15
IV. Mehrdeutige Verstehensprobleme	17
V. Lebensphänomenologie oder Methodenlehre?	18
D. Verstehenkönnen als Möglichkeit und Fähigkeit	19
I. Möglichkeit und Fähigkeit	19
II. Achten auf Unterschiede und Zusammenhänge	20
III. Verstehen und Sinn	21
E. Verstehenkönnen als menschliches Orientierungsvermögen	22
I. Menschliches Leben als zoe (ζωή) und als bios (βίος)	22
II. Kontingenz und Steigerungsfähigkeit des Verstehens	23
III. Verstehen als Gemeinschaftsphänomen	23
IV. Wechselseitige Einbettung	25

§ 2 Das Leben als Ort und Horizont des Verstehens	27
A. Zeichenprozesse und Zeitstrukturen	27
I. Zeichenereignisse	27
II. Verzweigte Interpretationsverläufe	28
III. Bestimmtheit durch Interpretationsregeln	30
IV. Streit der Interpretationen	31
B. Möglichkeitshorizonte und Wirklichkeitsdimensionen des Lebens ..	32
I. Möglichkeitshorizonte	33
II. Wirklichkeitsdimensionen	33
C. Menschliches Leben	35
I. Lebensform	35
II. Leben, Sterben, Tod	36
III. Bewusstes und selbstbewusstes Leben	36
IV. Perspektivenverdoppelung	37
V. Selbst, Innenwelt, Außenwelt	38
D. Sinn-Welten	39
I. Sinnverstehen	39
II. Lebenswelt	41
III. Welt und Lebenswelt	42
IV. Umwelt, Mitwelt, Vorwelt, Nachwelt	43
V. Topologie des Verstehens	45
1. Feld des Verstehens	45
2. Bereich des Verstehens	46
3. Ort des Verstehens	47
4. Raum des Verstehens	48
E. Kultur und Kommunikation	48
I. Kultur	49
II. Communicatio als christologischer Zentralbegriff	50
III. Kommunikation als soziales Grundphänomen	51
IV. Information, Mitteilung, Verstehen	52
1. Information, Kenntnis, Erkenntnis:	53
2. Mitteilung als Kommunikationsereignis	53
3. Verstehen durch Unterscheiden	53
4. Kommunikation als Nötigung zur Freiheit	54
V. Formen der Kommunikation	55
1. Diskurs	55
2. Dialog	56
VI. Riskante Koordination komplexer Entscheidungsprozesse	56
VII. Sagen und Zeigen	58
F. Grenzen und Schranken des Verstehens	59
I. Schranken und Grenzen	59
II. Biologische Grenzen	60

III. Kulturelle Schranken	62
IV. Technologische Schranken	63
V. Anthropologische Grenzen	66
VI. Theologische Grenzen	69
§ 3 Die Praxis des Verstehens	72
A. Wahrnehmen und Verstehen	72
I. Andere und sich selbst verstehen	72
II. Erleben, Verhalten, Verstehen	73
III. Wahrnehmen und Erleben	75
IV. Widerfahren und Erfahren	77
V. Wirklichkeits- und Möglichkeitsorientierung	78
VI. Kreativität des Verstehens	79
VII. Artikulation	80
VIII. Symbolische Prägnanz	81
B. Verstehen und Urteil	82
I. Verstehen ist vielfältig	82
II. Verstehen, Wahrheit und Urteil	83
III. Urteilstkraft und Verstehen	84
IV. Urteilen, Beurteilen, Bewerten, Abwägen	86
V. Praktische Pointe des Verstehens	87
VI. Gemeinsamer Horizont	88
VII. Vom Verstehen zum Deuten	88
C. Verstehenspraxis	89
I. Verstehenspraktiken	89
II. Verstehenspraktiken als Kern der Kultur	91
III. Versionen und Arten des Verstehens	92
IV. Zeichenverstehen	93
V. Textverstehen	95
VI. Situationsverstehen	96
VII. Sachverstehen	97
VIII. Verstehen des Lebens	99
IX. Sichselbstverstehen	100
§ 4 Die Verfahren des Verstehens	105
A. Verstehen als Ziel und Verfahren	105
I. Verstehen als Verhalten	105
II. Interpretieren und Auslegen als hermeneutische Verfahren	107
III. Nichtselbstverständlichkeit des Verstehens	109
IV. Unvermeidlichkeit des Verstehens im bewussten Leben	110
V. Keine Privatangelegenheit	111

VI. Das Wagnis des Verstehens	112
VII. Vom Verstehen zum Auslegen	113
B. Auslegen	114
I. Fähigkeiten und Fertigkeiten	114
II. Medien	117
III. Theologie und Medien	119
IV. Die Medienstruktur des Glaubens	120
V. Medien der Auslegung	123
VI. Reaktion auf Nicht- und Missverstehen	124
C. Selbstausslegung und Fremdauslegung	125
I. Die Zeichenstruktur des Auslegens und die Differenz zum Verstehen	125
II. Privilegierung der kognitiven Dimension	127
III. Endliches Verstehen und Unendlichkeit des Auslegens	129
IV. Keine Auslegung ohne Selbstausslegung	129
V. Zwei Wahrheitsfragen	130
VI. Verstehen des Abwesenden durch Auslegung des Anwesenden	131
VII. Sichselbstverstehen und Sichselbstausslegen	133
§ 5 Hermeneutik als Kunst des Verstehens	135
A. Hermeneutik als Kunst	135
I. Umweg zum Verstehen	135
II. Verstehensfragen	136
III. Eingebettetes Verstehen	137
1. Teil/Ganzes vs. Standpunkt/Horizont	137
2. Der Zirkel des Verstehens	138
3. Die Frage nach der Frage	139
4. Vorverständnis und Vorurteil	140
IV. Hermeneutik und Kritik	143
V. Struktur und Grenzen der Hermeneutik	144
B. Typen der Hermeneutik	145
I. Praxis oder Theorie	145
II. Verstehen des Verstehens	145
III. Sachverstehen, Sichselbstverstehen, Verstehensverstehen	146
IV. Hermeneutische Philosophie	147
V. Dekonstruktivistische Kritik	148
VI. Subjektivitätsphilosophische Hermeneutik	148
VII. Sprachphänomenologische Hermeneutik	149
VIII. Existenzphänomenologische Hermeneutik	149
IX. Bildphänomenologische Hermeneutik	151
C. Leitideen des Verstehens	152
I. Psychologische und grammatische Interpretation	153
II. Werk-Hermeneutik: Verstehen von etwas	154

III. Subjekt-Hermeneutik: Verstehen des Sichselbstverstehens	155
IV. Ereignis-Hermeneutik: Verstehen des Verstehens	156
V. Textereignisse	158
VI. Verschwinden des Autors	160
VII. Theologische Widerfahrnisheremeneutik	161
D. Praxisfelder der Hermeneutik	162
I. Religion	162
II. Recht	163
III. Medizin	163
IV. Literatur	164
V. Geschichte	164
VI. Philosophie	164
Kapitel 2: Vom Verstehen von Sinn: Text-Hermeneutik	167
§ 1 Semiotik als Rahmendisziplin der Hermeneutik	170
A. Der Prozess der Semiose	170
I. Semiotik	170
1. Erzeugen und Enkodieren	171
2. Dekodieren und Interpretieren	171
3. Code	171
4. Nachricht	171
5. Medium und Kanal	172
6. Kontext	173
7. Äußere Umgebungen und innere Umstände	173
II. Linguistik	173
1. Selbstthematisierbarkeit	174
2. Kreativität	174
3. Historizität	174
4. Wahrheit und Freiheit	175
5. Hierarchische Struktur	175
B. Strukturelle und Prozessuale Semiotik	176
I. Strukturelle Semiotik	176
1. Zweistelliger Zeichenbegriff	177
2. Zeichensystem	177
3. Funktionale Differenz	177
4. Form vs. Substanz	177
5. Sinn vs. Wert	178
6. Segmentierung und Klassifikation	178
7. Kultursemiotik	179
II. Code	180
1. Zur Geschichte des Code-Begriffs	180

2. Semiotische Erweiterung	181
3. Sinnenbasierte Codes	182
4. Barthes Kultursemiotik	182
III. Prozessuale Semiotik	183
1. Dreistelliger Zeichenbegriff	184
2. Drei Grunddisziplinen	184
C. Hauptfelder der Semiotik	185
I. Syntaktik	185
1. Natürliche und konventionelle Zeichencodes	185
2. Logik, Mathematik und Linguistik	185
II. Semantik	186
1. Bezeichnenbar vs. Nichtbezeichnenbar	187
2. Möglich vs. Unmöglich	187
3. Real vs. Fiktional	187
4. Kontingent vs. Notwendig	188
5. Apriorisch vs. Aposteriorisch	188
III. Pragmatik	188
1. Menschlich vs. Nichtmenschlich	189
2. Verhalten vs. Handeln	189
3. Verarbeitendes und bearbeitendes Handeln	190
4. Poietisches, praktisches und darstellendes Handeln	191
5. Kunst	191
6. Moralisches Handeln	192
§ 2 Sprache als Medium des Verstehens	194
A. Von der Sprache zum Text	194
I. Sprachwissenschaft	194
II. Theoretische Sprachwissenschaft	195
B. Strukturalismus und System	197
I. Deskriptiv vs. Präskriptiv	198
II. Synchron vs. Diachron	198
III. Sprechen vs. Schreiben	199
IV. Sprache als Zeichensystem	200
V. Signifikant und Signifikat	200
VI. Prinzip der Dualität	201
VII. Syntagmatisch vs. Paradigmatisch	202
VIII. Ebenen der Sprachbeschreibung	202
IX. Grenzen der strukturalen Sprachwissenschaft	203
X. Selektion und Kombination	203
XI. Language und Parole	204
C. Mentalismus und Kompetenz	205
I. Chomskys Kritik	205
II. Generative Grammatik	206

III. Kompetenz	206
IV. Standard-Theorie	208
V. Generative Semantik	212
VI. Erweiterte Standardtheorie	212
VII. Revidierte erweiterte Standardtheorie	213
VIII. Kompetenz und Universalgrammatik	215
IX. Erstspracherwerbstheorie und Neurolinguistik	216
X. Kritik des Mentalismus	218
1. Der pragmatistische Einwand	218
2. Der linguistische Einwand	219
3. Der psycholinguistische Einwand	219
4. Der soziolinguistische Einwand	220
5. Der anthropologische Einwand	221
6. Der philosophische Einwand	221
7. Der wissenschaftstheoretische Einwand	221
8. Der wissenschaftsgeschichtliche Einwand	222
D. Das Praxisprimat	222
I. Konkreter Sprachgebrauch	223
II. Sprechen als Handeln	224
III. Vom Satz zum Text	225
§ 3 Texte als Gegenstand des Verstehens	226
A. Textsemiotik	226
I. Textsemiotik, Textsemantik, Textsemiotik	226
II. Texte als Zeichenprozesse	227
III. Autor und Rezipient	228
IV. Sinnbildung	229
V. Textmerkmale	231
1. Intentionalität	231
2. Informativität	231
3. Akzeptabilität	231
4. Situationalität	232
5. Ganzheitlichkeit	232
6. Intertextualität	232
7. Begrenztheit	234
8. Strukturiertheit	234
9. Kontextualität	234
VI. Text und Kontext	235
1. Relativität	235
2. Text-Kontext-Gefüge	235
3. Innere Kontexte	236
4. Komplexität	236
5. Eingebettete Situations- und Kontextbezüge	237

6. Produktions- und Rezeptionssituationen	237
7. Diachrone und synchrone Kontexte	238
VII. Paratext, Intertext, Kotext	238
B. Texttypologien	239
I. Signifikationsmodi und Verwendungsweisen	239
II. Verbale und nonverbale Codes	241
III. Werk-Texte, Handlungs-Texte, Rede-Texte, Schrift-Texte	242
1. Rede-Texte	242
2. Schrift-Texte	242
3. Handlungs-Texte	242
4. Werk-Texte	243
C. Textwissenschaft	245
I. Textgrammatik	245
II. Textlinguistik	246
III. Form-Analyse	246
1. Makrostruktur narrativer Texte	247
2. Narrative Grammatik	248
3. Diskurstexte	250
4. Transformationen	251
IV. Thema-Analyse	251
1. Thema und Rhema	251
2. Die Frage nach der Frage	252
3. Hermeneutik des Verdachts	253
4. Lektüren vs. Interpretationen	253
5. Rekonstruktion des Themas	254
6. Thematischer Rahmen	255
V. Sinn-Analyse	256
1. Lexematisch-grammatische Interpretation	256
2. Desambiguierung der Indexwörter	256
3. Rahmenwissen	257
4. Semantische Isotopien	257
5. Aktantenanalyse	259
5. Semiotisches Quadrat	261
VI. Stil-Analyse	263
1. Register	263
2. Stilistik	264
D. Textpragmatik	264
I. Kontext	265
II. Soziolinguistischer Kontextbegriff	265
III. Pragmatischer Kontextbegriff	266
IV. Sprachliches und nichtsprachliches Wissen	268
V. Universalpragmatik	270
VI. Sprechakttheorie	273

§ 4 Verstehen von Sprach-Texten	276
A. Sprach-Texte	276
I. Sinnliche Medien	276
II. Sprache und Schrift	277
III. Textsorten	278
B. Textkonstitution	280
I. Kohäsion, Kohärenz, Kontextabgrenzung	280
II. Textkritik	281
III. Urtext	282
IV. Methoden der Textkritik	283
1. Sammlung, Kollation, Rezension	283
2. Kriterien	283
3. Examinatio, Emendatio, Athetese	284
4. Regeln	284
C. Textinterpretation	285
I. Textgliederung	285
II. Methoden der Textinterpretation	286
1. Paraphrasieren, kommentieren, argumentieren	286
2. Dreistufige Interpretation	286
3. Sechstufige Interpretation	287
III. Vielstimmige Interpretationsverfahren	288
1. Rabbinische Schriftauslegung	288
2. Pietistische Bibelauslegung	289
3. Scriptural Reasoning	289
4. Regel, Geist, Zukunft	289
D. Literarische Hermeneutik	290
I. Philologische Interpretation	290
II. Grammatik, Dialektik, Rhetorik	291
1. Grammatik	291
2. Dialektik	292
3. Rhetorik	292
III. Intentio auctoris, intentio lectoris, intentio operis	293
1. Intentio auctoris	293
2. Intentio lectoris	294
3. Intentio operis	294
III. Textsinn und Textbedeutung	294
IV. Textlektüre und Textinterpretation	295
V. Textverstehen und Textverwendung	297
VI. Ästhetische Interpretation	298
1. Sinnlichkeit und Sinn	298
2. Gattungen und Genres	299
3. Anleitung zur Langsamkeit	299

E. Überinterpretation	300
I. Autorsinn	301
II. Wortsinn und Werksinn	302
III. Sensus spiritualis	304
IV. Sensus literalis	306
V. Die Welt als Buch des Schöpfers	307
1. Totaler Literalismus	307
2. Konkrete Semantik und totale Sinn-Kehre	308
3. Totaler Sinn-Zusammenbruch	309
VI. Prinzipielle Überinterpretation	309
VII. Interpretationshinsichten	311
VIII. Zehn Thesen zur Überinterpretation	313
F. Anfänge der Textinterpretation	314
I. Priester und Propheten	315
II. Herrscher, Verwalter und Richter	317
III. Poeten	318
IV. Philosophen	320

Kapitel 3: Vom Verstehen als Modus menschlichen Lebens:

Daseinshermeneutik	323
--------------------	-----

§ 1 Dasein und menschliche Würde: Hermeneutik der Menschenwürde	326
---	-----

A. Strittiges Menschsein	326
I. Werden zum Menschen und Werden als Mensch	327
II. Geschaffen und Geworden	328
III. Altes und Neues Leben	330
IV. Geschöpfsein und Selbstwahl	331
V. Dasein und Freiheit	332
VI. Geschöpfsein und Sünde	333
VII. Dasein, Sosein, Wahrsein	335
VIII. Menschlich, Nichtmenschlich, Übermenschlich	336
B. Menschenwürde	337
I. Menschsein und Gemeinwohl	337
II. Dasein und Gemeinwohl	340
III. Freiheit und Würde	341
IV. Würde und Wert	342
V. Menschenwürde und Menschenrechte	344
VI. Menschenwürde und Nächstenliebe	345
VII. Menschenwürde als Orientierungskategorie	346

§ 2 Verstehen als Modus gelebter Freiheit: Hermeneutik der Freiheit	348
---	-----

A. Freiheit und Moralität	348
I. Freiheit und Personsein	348
II. Endliche Freiheit	350
III. Die Komplexität und Dynamik der Freiheit	351
IV. Freiheit zur Förderung von Freiheit	353
V. Moralität setzt Freiheit voraus	354
VI. Sinnentwürfe	355
VII. Fähigkeit zur Selbstbestimmung und die Freiheit der anderen	357
VIII. Kommunikation und Moralität	358
B. Zeichenfähigkeit und sprachliche Kompetenz	358
I. Language, langue und parole	358
II. Sprachkompetenz und konkretes Sprechen	359
III. Situationstranszendierung durch Zeichengebrauch	360
IV. Signale und Symbole	361
V. Kreativität	362
VI. Sinn und Unsinn, Wahrheit und Falschheit	362
VII. Kulturelle Konkretion	363
C. Texthandeln und kommunikative Kompetenz	365
I. Instruktionshandeln	365
II. Personale Anrede	368
III. Prädikationshandeln	371
IV. Orientierende Unterscheidungen	372
V. Universalpragmatik	374
D. Rechtfertigung und Moralität	375

§ 3 Orientierung als Leistung des Verstehens: Mythenhermeneutik	377
---	-----

A. Mythos und Logos	378
I. Unterscheidung von Mythos und Logos	378
II. μῦθος	378
III. λόγος	379
IV. Spaltung der Bedeutungsgeschichte	380
V. Europäische Orientierungsgewohnheit	381
B. Mythen als kulturelle Orientierungsweisen	381
I. Mythosforschung	381
II. Mythos und Logos als Orientierungsstrategien	381
III. Mythen heute	382
IV. Plurale Mythentraditionen	383
V. Komplexe Kulturen	383
VI. Kulturelle Funktionen von Mythen	384

C. Verstehen von Mythen	385
I. Kontexte des Mythenverstehens	385
II. Unselbstverständliche Selbstverständlichkeiten	386
III. Überzeugende Erinnerungen	386
D. Mythenrezeption und Mythosursprung	388
I. Nicht fassbarer Ursprung	388
II. Urangstbewältigung	388
III. Weitererzählen	390
IV. Die Aufklärungsleistung von Mythen	391
E. Mediale Darstellungsvielfalt	392
I. Von der Erzähl- zur Schriftkultur	392
II. Oberflächen- und Tiefenstruktur	393
F. Stufen der Mytheninterpretation	394
I. Interpretationsstufen	394
II. Verdoppelung der Interpretationsverhältnisse	394
III. Interpretationshorizont	396
1. Schon erschlossene Welt	396
2. Unausschöpflicher Sinn	396
3. Spielräume des Vagen	396
4. Vom (Nicht-)Verstehen zum Auslegen	397
IV. Gefahren der Mytheninterpretation	397
1. Gestörte Selbstverständlichkeiten	398
2. Retrospektive Fehldeutung	398
G. Der Mythos von der Überwindung des Mythos	398
I. Kulturkrise als Krise der Mythentradition	398
II. Gleichzeitigkeit von Mythos und Logos	399
III. Rationalität der Mythen	399
IV. Rationaler Umgang mit Mythen	400
V. Asymmetrie von Mythos und Logos	400
VI. Selbstunterscheidung des Logos vom Mythos	401
VII. Mythologie vs. Metaphysik	402
VIII. Kein irreversibler Prozess vom Mythos zum Logos	402
IX. Orientierungsleistung des Logos	403
H. Rationale Orientierungsmuster	406
I. Logos statt Mythos	406
II. Mythos statt Logos	407
III. Logos im Mythos	407
IV. Mythos im Logos	408
V. Logos als Mythos	409
VI. Mythos als Logos	410
VII. Mythos des Logos	410
VIII. Logos des Mythos	411

IX. Mythos und Logos	411
X. Die Orientierungsherausforderung der Gegenwart	412
I. Von der Religionshermeneutik zur Hermeneutik des Christentums	413
I. Religion, Metaphysik und Moral	413
II. Der pathische Grundcharakter von Religion	414
III. Die abstrakte Einseitigkeit von Metaphysik und Moral	415
IV. Abwegige Kritik und falsche Reaktionen	416
V. Verstehen des Verstandenwerdens	417
VI. Verstehen des Verstehens anderer	418
VII. Orientieren an Idealen	419
VIII. Das Ideal der Menschlichkeit	421
IX. Religionen als Ursprungsort der Ideale	421
X. Das christliche Ideal der Menschlichkeit	422

Kapitel 4: Vom Verstehen des Glaubens: Hermeneutik des christlichen Glaubens

§ 1 Theologische Hermeneutik	426
A. Glauben und Verstehen	426
I. Verstehen des Glaubens	426
II. Glaube, Glaubensleben und Geschichte	428
III. Das Ideal des Glaubens	430
IV. Glaube als Verstehen von Gottes Wort	431
V. Glaube als Einbildung	433
VI. Glaube als Verstehen des Verstehens Gottes	435
VI. Der Doppelzirkel des Glaubensverstehens	437
B. Glaube und Unglaube	438
I. Die Orientierungsdifferenz von Glaube und Unglaube	438
II. Gottes schöpferische Gegenwart	439
III. Die Nichtselbstverständlichkeit des Glaubens	440
C. Die Textwelt der Theologie	442
I. Glaubenstexte und theologische Texte	442
II. Komplex-dynamische Textwelt	442
III. Sakrale Texte?	443
D. Fünf hermeneutische Aufgabenfelder	445
I. Handlungshermeneutik der Schrift	445
II. Texthermeneutik der Bibel	446
III. Ereignishermeneutik des Wortes Gottes	446
IV. Praxishermeneutik des christlichen Lebens	447
VI. Kulturhermeneutik der christlichen Tradition	448

§ 2 Wortgeschehen: Zur Hermeneutik christlichen Sprechhandelns	449
A. Die Wende zum Wort	450
I. Von der rituellen Praxis zur Narration	450
II. Das christliche Wirk-Wort	451
III. Gotteswort und Menschenwort	453
IV. Die wirklichkeitserschließende Kraft des Glaubens	455
B. Sprache und Religion	457
I. Schöpferische Sprache	457
II. Sprache als göttliche Stiftung	458
III. Die Wirkkraft des Schöpferwortes	459
IV. Das Missverstehen menschlicher Sprachfähigkeit	461
V. Die Selbstunterscheidung von Menschenwort und Gotteswort in der Kommunikation des Evangeliums	463
VI. Schweigen, Glossolie, Prophetie und sakramentales Handeln	464
C. Religiöse Sprache	465
I. Magisches Sprechen	466
II. Beten	471
III. Mythisches Erzählen	472
IV. Christliches Reden	472
D. Magische Akte und die Wirkkraft des Wortes	473
I. Magische Akte als analogische Übertragungen	473
II. Die Unterbestimmung christlicher Kommunikation	474
III. Das Missverständnis der Wirkkraft christlicher Rede	476
E. Performatives Handeln und Instruktives Sprechhandeln	477
I. Lautereignisse, Äußerungen und Sprechhandlungen	477
II. Tambiahs unzulängliche Rezeption Austins	480
III. Archetypische Performative und Illokutionäre Rede	481
F. Die Grenzen der Sprechaktanalyse zum Verständnis von Magie und Verbum efficax	483
I. Unzulängliche Unterscheidungen	483
II. Christliches Reden als magisches Handeln?	485
III. Das Missverständnis des verbum efficax als performativer Sprachhandlung	487
IV. Die Wirkkraft des verbum internum	489
G. Die Bedeutung der Sprache für die Kommunikation des Evangeliums	490
I. Solo verbo	490
II. Ab extra und extra nos	492
III. Passivität als Sinngehalt	492
IV. Gottes Wort als Widerfahrnis	494

§ 3 Orientieren durch Unterscheiden: Hermeneutische Prinzipien des christlichen Glaubenslebens	497
A. Das Prinzip des Mehrfachsinns	497
I. Erstverständnis und Neuverständnis	497
II. Die semiotisch-hermeneutische Grundfigur	497
III. Kontroverse Interpretationsverläufe	499
IV. Prospektives und retrospektives Neuverstehen	500
V. Eigenverstehen und Fremdverstehen	500
VI. Steigerung von Sinnambiguität	501
B. Praktizierte Urteilkraft	502
I. Die zu wählende Differenz	502
II. Grundunterscheidungen des Verstehens im Horizont der Urteilkraft	503
III. Erlebensorientiert, Erfahrungsorientiert, Eschatologisch	504
IV. Sosein, Dasein und Wahrsein des Lebens	505
C. Verstehen, wie man von Gott verstanden wird	506
I. Das Ideal des Urteils Gottes	506
II. Formulierungen und Funktion des Ideals	507
III. Orientierung an der Grunddifferenz zwischen Schöpfer und Geschöpf	510
IV. Orientierung am Ereignis der Selbsterschließung von Gottes schöpferischer Güte	510
V. Erlebenssinn, Erfahrungssinn, Existenzsinn	512
VI. Einbettung in das schöpferische Verstehen Gottes	513
VII. Mehr verstehen	514
D. Die Sinnwelt des Glaubens	515
I. Die hermeneutische Dynamik der Sinnwelt des Glaubens	515
II. Bruch im Verstehen	516
III. Neuverstehen	517
Namensverzeichnis	519
Begriffsverzeichnis	531